



verlorenen Einheit von Kunst und Kirche nach dem Ersten Weltkrieg werden konnte. Gerade dieser Holzschnitt steht für eine selbstverständliche Arbeit mit Kunst in Kirchgemeinden. Aber diese Kunst ist mittlerweile älter als 90 Jahre, und heute wird anderes als provokativ empfunden.

#### KUNST MACHT SICHTBAR

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das abstrakte Bildwerk als „Pilgerschaft zum Absoluten“ recht intellektuell als religiöses Bild der Gegenwart propagiert, und zwar von Theologen. Daseinsreflektion und die vorfindliche, sinnlich greifbare Welt wollen erarbeitet sein, wobei die Farbdynamik der Malerei als Ausdruck von Seelenzuständen begriffen werden kann. Dabei ist es eine Herausforderung an den Betrachter, sich in seinen Seelenzuständen ergreifen zu lassen, ohne immer über alle ver-

fügen zu wollen, wie auch Gott nicht verfügbar ist. Auf die „Pilgerschaft zum Absoluten“ trifft der berühmte Satz von Paul Klee zu „Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar.“ Heutzutage werden ungegenständliche und figürliche Kunst nicht mehr gegeneinander ausgespielt, denn letztere kann ohne erzählerischen Zweck ganz autonom ihren Verweischarakter innerlicher Sichtbarkeiten als Geschenk an den sakralen Bereich entfalten.

Das Entstehen auch zeitgenössischer Glaubenszeichen ist bleibend wichtig. An diesen soll man eben nicht vermeintlich Gewohntes aufnehmend belanglos vorbeigehen können. Man muss sich allerdings auf die Zumutung eines solchen Signales einlassen. Dann kann sich bei vertiefter „Betrachtung“ ein vertrauter Inhalt möglicherweise ganz neu erschließen und ins Bewusstsein treten. ●

# Väterlesung

## Bildersprache

### Die fatalen Folgen des Bildersturms

– von Walter Nigg –

Im Frühjahr 1522 ereignete sich in Wittenberg ein folgenschweres Geschehnis, das wie eine Explosion wirkte. Der Rat der Stadt hatte eine Beseitigung der Bilder aus den Kirchen angeordnet. Als es zur Ausführung dieses Beschlusses kam, stürmte jedoch die vor der Kirche stehende Volksmenge plötzlich den Beauftragten des Magistrates nach und wurde von einem wilden Taumel erfasst.



BILD: FOTOGRAF

Walter Nigg (1903-1988), Schweizer Protestant, Pastor und Kirchenhistoriker; er veröffentlichte rund 30 Bücher über Heilige und Ketzer, Denker und Künstler aus der Geschichte des Christentums, darunter auch den 1951 erschienenen Band „Maler des Ewigen. Meditationen über religiöse Kunst“.

In blinder Wut riß der aufgeregte Volkshaufe die Bilder in den Kirchen von den Wänden, hieb sie in Stücke und verbrannte sie im Freien. In wenigen Minuten tobte sich an ehrwürdiger Stätte eine elementare Leidenschaft aus, die nicht vor der Zerstörung dessen zurückschreckte, was vielen christlichen Generationen ein Gegenstand religiöser Verehrung gewesen war. Damit war das erste Signal zum Bildersturm gegeben, der mit tosender Gewalt über die Kirchen dahinbrauste, so daß sie nachher wie eine vom Hagelwetter vernichtete Landschaft aussahen. Weder vor einem Altertum noch vor einem kostbaren Kunstwerk machte die ungebändigte Raserei halt, der alles zum Opfer fiel, was sich ihr in den Weg stellte.

Der Bildersturm ... war wie eine Epidemie, die um sich griff. In der Schweiz fegte der Bildersturm pfeifend durch die Kirchen... Auch über die kirchliche Landschaft Holland brauste der Bildersturm dahin, wo er

nach Schillers Darstellung des „Abfalls der Niederlande“ dem Protestantismus nicht wenig geschadet hat. Bis nach Schottland kann seine Wirkung verfolgt werden, was eindeutig auf den nicht lokalen Charakter dieser Erscheinung hinweist. In ihm entlud sich ein gewaltiger Grimm, wie ihn die christliche Kirche seit Jahrhunderten nicht mehr erlebt hatte.

Seltsamerweise ruft der Bildersturm bis zum heutigen Tag nur ein geringes Entsetzen bei den Christen hervor. Dabei muß dieses Phänomen viel schlimmer gewertet werden als die Einäscherung der Burgen durch die sich erhebenden Bauern. Bei der Zerstörung der Schlösser handelte es sich um eine Vergeltungsmaßnahme, welche der lange Zeit ausgeplünderte Bauernstand an seinen Unterdrückern nahm. Diese Rachehandlung ist psychologisch zu verstehen. Beim Bildersturm richtete sich aber der Ingrimm gegen Bilder, Statuen und Kruzifixe, die stumm in der Kirche

gestanden und niemandem das Geringsste zuleide getan hatten. Man vergegenwärtige sich diesen Vorgang in seiner ganzen Unheimlichkeit. Christen erhoben sich mit Äxten und Hämmern gegen sakrale Einrichtungen an geweihter Stätte, vor denen sie bis dahin in religiöser Andacht gekniet hatten. Diese Exzesse sind nicht nur vom kunstgeschichtlichen Standpunkt aus als Barbarei zu bedauern, sondern sie sind auch in religiöser Hinsicht ein erschreckendes Zeichen. Im Sturm gegen die Bilder wirkte sich eine geistige Rebellion aus, die viel folgenschwerer zu bewerten ist als die Hungerrevolten in der Geschichte, weil damit das religiöse Gefüge der abendländischen Ordnung angegriffen wurde. In diesem Vorgang von unübersehbarer Tragik wurde mit Rohheit die Bildersprache zerstört, die viele Jahrhunderte zu den Christen gesprochen hatte. Es ist eine unstatthafte Abschwächung, wenn man den Bildersturm einfach der Hefe des Volkes in die Schuhe schieben will. Gewiß wird sich an diesen Verwüstungen vor allem das Gesindel beteiligt haben, das bei allen Radauszenen in den Vordergrund tritt. Aber man kann die Verantwortung nicht nur auf den entrüsteten Pöbel ablenken, der sich dieser Schandtaten schuldig gemacht hat. Wurde doch das christliche Volk damals von der Kanzel aus zu diesem Vorgehen aufgehetzt, so daß die Schuld auf die geistlichen Leiter fällt. ....

#### VERLUST DES SYMBOLISCHEN DENKENS

Aus den mannigfachen Ursachen, die zum Bildersturm führten, gingen

eine Reihe nicht weniger bedeutsamer Wirkungen hervor. Der Bildersturm wird nicht in seiner wahren Bedeutung erfaßt, wenn man nicht zugleich versucht, seine weitreichenden Folgen zu überschauen. Aus der geschichtlichen Entfernung ist der Bildersturm als ein Verhängnis des 16. Jahrhunderts zu bewerten, weil er die großartige Bildersprache nicht mehr zu verstehen vermochte und aus diesem Unverständnis heraus sie auszulöschen begehrte. Seine ungünstigen Wirkungen waren viel fataler als die guten Absichten, welche seine Veranstalter im Sinne hatten.

### *Der Bildersturm, hervorgegangen aus blinder Leidenschaft*

Der von ihm angerichtete Schaden wiegt den an sich berechtigten Kern bei weitem nicht auf. Der Bildersturm ist aus einer Leidenschaft hervorgegangen, der wie alle Leidenschaften von einer triebhaften Blindheit begleitet war und der sich in der abendländischen Geistesgeschichte als eine Verheerung auswirkte. Alle auflösenden Tendenzen sind negativ zu beurteilen, weil sie in der Regel chaotische Folgen nach sich ziehen. Die katastrophalen Auswirkungen des Bildersturmes müssen mit der gleichen Unvoreingenommenheit namhaft gemacht werden, die auch den Ursachen entgegengebracht wurden, die zu seiner Entstehung führten. Es ist ein religiöses Drama, das wie alle Tragödien nicht frei von schwerer Schuld war, die sich in seinen Auswirkungen vollzog.

Mit der Entfernung der Bilder aus den Kirchen war wesensnotwendig eine Zerstörung des symbolischen Denkens verbunden, welches für das



BILD: WIKIMEDIA COMMONS

Bilderfeindliche Ausschreitungen von Calvinisten in der Liebfrauenkathedrale von Antwerpen am 20. August 1566 (Kupferstich von Frans Hogenberg, 1588).

Christentum konstitutiv ist. Das symbolische Denken, welches das eigentliche religiöse Denken ist und das ihm auch allein adäquat ist, genau wie das rationale Denken der naturwissenschaftlichen Fragestellung entspricht, ist ein bildhaftes Denken, das von der äußeren zur inneren Anschauung fortschreitet und welches zugleich die Sprache der geistigen Erfahrung darstellt. Wenn dieses nicht-begriffliche Denken bewußt nicht mehr gepflegt oder gar noch lächerlich gemacht wird als ein bloß figürliches Denken, das ganz in der Allegorie stecken bleibe, wird eine der bedeutsamsten religiösen Anlagen im Menschen untergraben. Der Bildersturm bewirkte eine Abschwächung des religiösen Sinnes im Menschen, weil ihm eine geistige Nahrungsquelle entzogen wurde. Nach Leopold Ziegler wurde durch den „Verlust der mythisch-symbolischen

Bilderschrift und Bildersprache das Christentum um seine spezifische Tiefe gebracht“, eine höchst bedeutungsvolle Feststellung, die freilich dem

Kern von Karlstadts Anliegen nicht gerecht wird. Mit der Ausmerzung des symbolischen Denkens ging jene Empfindung verloren, die das Christliche ins Gefühl übergehen läßt. Das symbolische Denken, welches sich von einer lebendigen Religiosität nicht ablösen läßt, wird durch die Bilder angeregt und fortwährend bestätigt. Der Mensch lernt durch die Betrachtung von religiösen Bildern symbolisch empfinden, was der tiefere Sinn des bekannten Wortes ist, daß die Bilder für das einfache Volk

die gemalte Bibel darstelle. Man kann tatsächlich Kinder nicht besser in die christliche Vorstellungswelt einführen als an Hand von Bildern, die ihrem Verständnis am angepaßtesten sind. Wenn aber die Bilder nur als „Götzen“ verhöhnt werden, wird das symbolische Denken und das symbolische Empfinden mit Füßen getreten, und an seiner Stelle gelangt man nicht zu einer gereinigteren, geistigeren Gottesauffassung – das ist eitel Täuschung –, sondern bloß zum Abstrakten und vielleicht noch zum psychologischen Interesse, die beide nur Surrogate für die lebendige religiöse Einstellung sind. So sehr die Verdinglichung des Göttlichen nicht der Anbetung im Geist und in der Wahrheit entspricht, muß man auf der anderen Seite doch auch die Gefahr einer einseitigen Spiritualisierung sehen, welche zuletzt alles Religiöse in Dunst aufzulösen droht. Der realistische und nicht bloß idealistische Symbolismus erfaßt die religiösen Zeichen in jener Bedeutung, welche ihnen vom göttlichen Urheber verliehen wurde. Nur die symbolische Auffassung vermag ins Geheimnis des Göttlichen vorzudringen, während das logische Denken dazu nicht befähigt ist. Wie hat doch das Neue Testament mit seiner Losung „Jetzt sehen wir durch einen Spiegel in einem dunklen Wort, dann aber von Angesicht zu Angesicht“ dieser symbolischen Haltung zeitlosen Ausdruck gegeben. Wenn der Mensch nicht mehr symbolschauend in der lebendigen christlichen Tradition steht, verkalkt sein religiöses Bewußtsein und stirbt zuletzt ab. Diese Katastrophe hat sich im Bildersturm in beängstigender Weise ereignet. In der damaligen Situation vermochten

nur wenige diese bestürzenden Folgen zu überschauen. Aber heute kann man rückblickend nur noch mit einem Schauer wahrnehmen, welche ertötende Wirkungen in religiöser Hinsicht aus der Zertrümmerung der Bildersprache hervorgegangen sind.

#### RELIGIÖSE HEIMATLOSIGKEIT DER KUNST

Ebenso schwerwiegend wie der Verlust des symbolischen Denkens war das andere Verhängnis, das durch den Bildersturm herbeigeführt wurde. Der vandalistische Kunsthaß, der im Bildersturm nicht vor der sinnlosen Vernichtung wertvollster Kunstwerke zurückschreckte, hat sich aufs schwerste gerächt. Er bewirkte nichts Geringeres, als daß die Kunst in der modernen Zeit immer mehr religiös heimatlos wurde. Damit wurde wiederum ein unübersehbarer Prozeß eingeleitet, der sich nivellierend auswirken mußte. Denn durch diesen fanatischen Reinigungseifer wurde die Kunst aus der Kirche hinausgedrängt und ins Museum verbannt, in welchem nur noch die ästhetische Würdigung übrigblieb. Diese Ausschließung darf nicht als Fortschritt betrachtet, sondern muß im Gegenteil als ein bedauerliches Absinken bewertet werden. Eine weit in die urchristlichen und außerchristlichen Zeiträume hinaufreichende Tradition wurde mit roher Hand zunichte gemacht, ohne daß dafür ein entsprechender Gegenwert geboten wurde. Durch die rigorose Ausstoßung der Bilder aus dem Kirchenraum wurde die bildende Kunst notwendigerweise dem profanen Bewußtsein ausgeliefert und dadurch unvermeidlich säkularisiert. Sie ver-

lor jegliche religiöse Weihe. Die Beziehung zur oberen Welt büßte sie ein. Das sakrale Bewußtsein wurde der Kunst direkt genommen und sie der Verweltlichung in die Arme getrieben. Dieser Vorgang ist als ein enormes Unglück zu bezeichnen, das man nur mit Bestürzung verfolgen kann. Im Bildersturm wurde im Hinblick auf die religiöse Kunst eine Weiche grundsätzlich falsch gestellt, eine Fehlleistung, die sich bis in die



Gegenwart erstreckt. Die primäre Folge ist, daß es keine große protestantische Malerei gibt, wie dies vom Katholizismus in Beziehung auf die Barockkunst doch gesagt werden muß. Wer eine religiöse Verantwortung für die Kunst in sich spürt, muß ihr Abgleiten zu einer bloßen Galerie-Angelegenheit schmerzlich bedauern. Denn Bilder in den Museen bekommen leicht ein totes Aussehen, als Sachen, die der Vergangenheit angehören. Sie stehen wie außerhalb

### *Das symbolische Denken wird durch Bilder angeregt*

# Gesellschaft

## Digitale Reformation?

### Soziale Medien und die Frage nach den missionarischen Mitteln

– von Werner Thiede –

Heiligen fromme Zwecke alle kommunikativen Mittel? Diese Frage stellt sich derzeit mit Nachdruck, denn die sogenannte digitale Revolution eröffnet im Zuge ihres Vorschreitens ganz neue Räume für missionarische Grundanliegen christlicher Kirchen. „Das Internet ist ein Medium, das auch für die Verkündigung des Evangeliums wunderbar genutzt werden kann“, erklärt etwa der Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche und EKD-Ratsvorsitzende Heinrich Bedford-Strohm.<sup>1</sup>

des Lebens, das an den Museumsmauern vorbeirauscht. Diese Empfindung überkommt einen immer wieder, wenn man nach einem Museumsbesuch auf die Straße hinaustritt. Im Kirchenraum hatten die Bilder noch eine fortwirkende Funktion zu erfüllen. Aber welche Aufgabe kommt ihnen in den Museen zu? Sie sind nur noch Ausstellungsobjekte geworden, die man kurz betrachtet und an denen man dann vorbeigeht. Diese

### *Herauslösung aus der Tradition*

Funktionslosigkeit und diese Herauslösung aus der lebendigen Tradition mußte unweigerlich einen Verfall der Malerei herbeiführen. Hans Sedl-

mayr hat in seinem Buch „Verlust der Mitte“ an Hand der neuen Kunst diesen Verfallsprozeß mit großem Nachdruck diagnostisch aufgezeigt, freilich ohne therapeutische Schlußfolgerungen daraus zu ziehen. Die Kunst verlor durch die religiöse Heimatlosigkeit ihr großes Thema und gab sich mit ihrem Schaffen dem Zufall des Beliebigen, bis sie zu dem entfesselten Chaos gelangte, das man heute in jeder Ausstellung zu Gesicht bekommt. ...

#### GOTT SPRICHT AUCH IN BILDERN

Die religiöse Mangelkrankheit der Gegenwart kann nicht mit Kunstbeflissenheit behoben werden. Den Versuch, einen nicht vorhandenen Glauben mit Kunstinteresse zu verdecken, hat bereits Gottfried Keller in seiner Novelle „Das verlorene Lachen“ mit Recht ironisiert. Kunstsinn

darf nicht mit Christensinn verwechselt werden, und künstlerische Fertigkeit ist noch nicht Gottähnlichkeit. Aber das christliche Abendland befindet sich in der Gegenwart in einer dermaßen verzweiferten Lage, in der alles mobil gemacht werden muß, was der echten Vermehrung seiner religiösen Substanz dient. Ohne Zweifel spricht Gott auch durch Bilder zu den Menschen, so gut wie er andere Mittel gebrauchen kann. Wer wollte hierin dem Allmächtigen eine Grenze vorschreiben? Wahrscheinlich kommt dem neuzeitlichen Menschen die Bildersprache stärker entgegen und entspricht seinem Wesen mehr als die im überlieferten Schema erstarrten Wortprägungen der Dogmatik. Aber nicht nur der christliche Bereich erfährt dadurch eine Verlebendigung, sondern ebenso wird die Kunst durch diese Neubesinnung auf die ursprüngliche Bildersprache aufs tiefste befruchtet. Auch sie befindet sich in einer alles in Frage stellenden Krise. Sie ist zur „Kunst ohne Stoff“ (Scheffler) geworden und sucht nach einem neuen Ort, wofür die ungegenständliche Malweise nur ein Symptom ist. Ihre geistige Heimatlosigkeit kann nur durch eine Rückbesinnung auf das Religiöse überwunden werden, was nicht mit einer mechanischen Wiederherstellung früherer Zustände verwechselt werden darf. Alle anderen Bemühungen führen nicht zum Ziel. Einzig die Beschwörung der Urkräfte ist imstande, die chaotische Inhaltslosigkeit des gegenwärtigen Kunstschaffens zu beseitigen und wieder zum Wesen aller Dinge vorzudringen. ●

Aus: Walter Nigg, Maler des Ewigen. Meditationen über religiöse Kunst, Zürich 1951, 11-25.

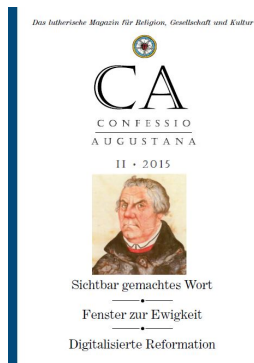
Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

# CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,  
Gesellschaft und Kultur

---

## Sichtbar gemachtes Wort - Fenster zur Ewigkeit



Heft 2 / 2015

---

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.  
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info>  
zum Herunterladen bereit.

---

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.  
Missionsstraße 3  
91564 Neuendettelsau  
Tel.: 09874-68934-0  
E-Mail.: [info@freimund-verlag.de](mailto:info@freimund-verlag.de)